

Nachrichten
über die
Fürstl. Bibliothek.
1891/92 - 19 /

yb.
98. z. m. 1.



17c 2219, 40

alt. Kat. aus d. 1897. unter
gen. nachprüfen

17c
1. R.



Nachricht

über die

Fürstliche Bibliothek in Wernigerode.

1896/97
Juli 1897

Ohne zu sehr ins Einzelne zu gehen, schicken wir auch dem diesjährigen Berichte über die unter Fürstlicher Verwaltung stehenden öffentlichen Bücher-sammlungen einige Zahlen voraus. Ihr Gesamtumfang, der am 1. Juli des des Vorjahres 107350 Bände betrug, war am letztverflossenen 1. Juli auf 108099 Bände angewachsen. Die eigentlichen Fürstlichen Sammlungen wurden dabei durch eine Vermehrung von 673 Bänden auf 105204, die mit Fürstlicher Bibliothek verwaltete Harpvereins-Bibliothek durch 76 Bände auf 2895 gestiegen.

Um wenigstens bei einigen Hauptzweigen den gegenwärtigen durch namhaftere Vermehrung erreichten Stand anzugeben, so ist die Abtheilung akademische und wissenschaftliche Zeitschriften auf 3393, die der Zeitungen und Lokalblätter auf 1836, der Theologie auf 21616, der Kirchengeschichte auf 3529, der Staats- und Rechtswissenschaft auf 11593, der Geschichte auf 16783, Geographie und Reisen auf 3422, der übrigen geschichtlichen Hilfswissenschaften auf 4973, die Abtheilung Kunst auf 3436, die Harplitteratur auf 1289, die Zahl der Handschriften auf gerade 1100 Stück oder Bände gestiegen. Nur um zusammen 31 Bände fand sich im verfloffenen Jahre Gelegenheit die sonst an erster Stelle gepflegten Sonderabteilungen der Bibeln und Gesangbücher zu vermehren. Die erstere zählt nun 3282, die letztere 5084 Bände.

Ziemlich ansehnlich war der Zuwachs an größeren und monumentalen Werken. So gelangte in die germanistische Abtheilung ein ihr zur Fierde reichendes Werkstück in der durch Lichtdruckverfahren nachgebildeten Felseninschrift, ursprüngliche Wittenberger, Minnesingerhandschrift. Außer einem Halbbande in Folio kamen von den Monumenta Germaniae historica vier Quartbände in Zugang. Ansehnlich war auch die Vermehrung der Urkundenbücher, der des Hochstifts und der Stadt Hildesheim, der Städte Erfurt, Goslar, Magdeburg, der Regeste, u. a. Alten der Hansefage (Bd. 8), der Regesten Kaiser Sigmunds, der bibliotheca historica medii aevi von Potthast. Sonst sind von neuerworbenen geschichtlichen und biographischen Werken zu erwähnen v. Treitschke's historische und politische Aufsätze, dessen „Deutsche Kämpfe“, Philippson, der große Kurfürst, Erdmannsdörffer, Politische Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden, Guishe's deutsche Geschichte bis zu den Karolingern, 2 Bde., Kaufmann, Geschichte der deutschen Universitäten, v. Hellwals Kulturgeschichte.

Es reihen sich daran die beschreibenden Darstellungen der Bau und Geschichtsdenkmäler verschiedener Orte und Gegenden: von Anhalt, Braunschweig (Kreis Helmstedt), Mecklenburg, Rheinland, Provinz Sachsen, Vertram, Bischöfe von Hildesheim, Schubart, die Glocken im Herzogtum Anhalt. Ins Gebiet der Kunst gehören: Albrecht Dürer, die geheime Offenbarung Johannis (15 Vollblattdrucke), A. Kreischmer, Deutsche Volkstrachten, 2 Bände des Müller-Singer'schen Künstlerlexikons.

An Erwerbung auf dem Gebiete der deutschen Sprachwissenschaft ist Wilmanns zweibändige deutsche Grammatik zu erwähnen. Auch ist es als ein Ereignis zu bezeichnen, daß nach achtzehn Jahren Band IV, 1, 2 des Grimmschen Wörterbuchs, den Buchstaben G von Gessoppe bis Getreibe umfassend, zum Abschluß gelangte. Als wichtiges theologisches Hilfsmittel wurde die vollständig

umgearbeitete 3. Ausgabe der Realencyclopädie — von Dr. Hauck geleitet — erworben, wovon indessen erst die beiden ersten Bände abgeschlossen vorliegen. Einen regelmäßigen Fortgang nahmen im Gebiete der Hymnologie die analecta hymnica medii aevi von Dreves.

Als ein wichtiges militärisches Werk wurden die militärischen Schriften weiland Kaiser Wilhelms des Großen angeschafft und als epoch-machende Haupterhebung erdkundlicher Entdeckungen Friedhof Nanjens Polarreise: „In Nacht und Eis.“

Von den Zugängen auf antiquarischem Wege sind wenigstens einzelne zu erwähnen, an erster Stelle ein starker mit Musiknoten ausgestatteter Oktavband: „Kirchen-Gesänge“ von Eucharis Zintleisen, Frankfurt am Main 1585. Mit ihres Begründers Graf Wolfgang Ernsts Wappenstempel bedruckt gehörte dieser hymnologische Pergamentband schon vor über drei Jahrhunderten zum Bestande der Bibliothek, war auch noch zu Graf Christian Ernsts Zeit († 1771) bei derselben. Darnach ihr auf nicht bekannte Weise entfremdet, gelangte er erst im vorigen Jahre an dieselbe zurück. Auch das handschriftliche Choralbuch der am 20. Juli 1741 jugendlich dahingegangenen ersten Gemahlin Graf Henrich Ernsts zu Stolberg Wernigerode, Marie Elisabeth geb. Gräfin zu Promnitz, nach welcher der Marienhof zu Jßenburg benannt wurde, verdient unter den neuen Erwerbungen hervorgehoben zu werden. Mit einer Anzahl von Bänden, die von der Fürstlichen Gymnasial-Verwaltungskommission aus der Gymnasial-Bibliothek ausgeleitet wurden, kam auch ein alter Hagenauer Wiegendruck: Pelbartus, expositio compendiarum (Psalterium, liber hymnorum etc.) an die öffentliche Bibliothek. Im Jahre 1504 gedruckt, scheint das Buch alsbald nach Wernigerode gelangt zu sein.

Eines ansehnlichen Zuwachses an Geschenken von Privaten, Gesellschaften und Instituten hatte sich die Fürstliche Bibliothek im verfloffenen Jahre zu erfreuen. Während dieselben — an Zahl 135 Stück — sämtlich gebucht und die Namen sämtlicher Geschentgeber im amtlichen Berichte aufgeführt sind, wird an dieser Stelle von einer öffentlichen Nennung der Namen Abstand genommen, weil diese von verschiedenen Seiten nachdrücklich verboten wurde. Nur in zwei Fällen kann diese Erwähnung, um des Zusammenhangs willen, nicht wohl unterlassen werden: Am 14. Oktober des verfloffenen Jahres verehrte Herr Dr. med. Hans Benzler zu Stertrade bei Oberhausen mit Zustimmung seines Bruders des königlichen Oberstabsarztes Dr. Max Benzler einen Teil des literarischen Nachlasses ihres Urgroßvaters, des gräflichen Bibliothekars und Rats Lorenz Benzler in Wernigerode (1783—1817). Bei der Bedeutung, welche dieser fein gebildete Mann und geschmackvolle Uebersetzer seiner Zeit für das literarische Leben in Wernigerode hatte, müssen diese Stücke, die von dem Vater des Schenkers weiland Dr. med. Emil B. in Jßenburg an den vor ein par Jahren verstorbenen Prof. Dr. G. Pröhle in Berlin verlichen waren, als besonders wertvoll erscheinen und die Gabe verdient umso höhere Anerkennung, als Herr D. Hans Benzler selbst die Uebersetzungen seiner Familie hochhält und fleißig sammelt. Von einigen unbedeutenderen Stücken abgesehen umfassen jene Benzler'schen Papiere die an den Bibliothekar Lorenz B. gerichteten Briefe von Gödingt

(1789—1817), J. J. Stolz in Bremen (1786—1793), Koprediger Häfeli in Dessau 1786—1789), von dem Sprachforscher und Theologen Kleuter (1778—1815) und von Klammer Schmidt, dem Dichter von „Hier sitz' ich auf Rosen mit Weibchen bekränzt.“

Neben diesem Benzler'schen Briefwechsel sind zu nennen vier Bände handschriftlicher Auszüge aus dem Goslarer Stadtarchive, herrührend von der Hand des zu Breslau verstorbenen Dr. phil. Ernst Volger. Sie waren schon vor einiger Zeit von Herrn Dr. Markgraf, Stadtarchivar zu Breslau, geschenkt aber vorläufig Herrn Ober-Landesgerichtsrat G. Bode in Braunschweig zur Verwertung für das Goslarer Urkundenbuch überlassen. Es sei noch daran erinnert, daß auch außerdeutsche Private — der Gesellschaften, wie der Smithsonian Institution zu Washington und der Königl. Universitäts-Bibliothek in Upsala nicht zu gedenken — in einzelnen Fällen Fürstlicher Bibliothek ihre Schriften widmeten, so ein Herr George Keibel zu Baltimore, Maryland, und Franzosen wie Dr. Adolphe Goubar in Paris und der Direktor der Buchdruckerei der Chartreuse zu Neuville sur Montreuil (Pas de Calais).

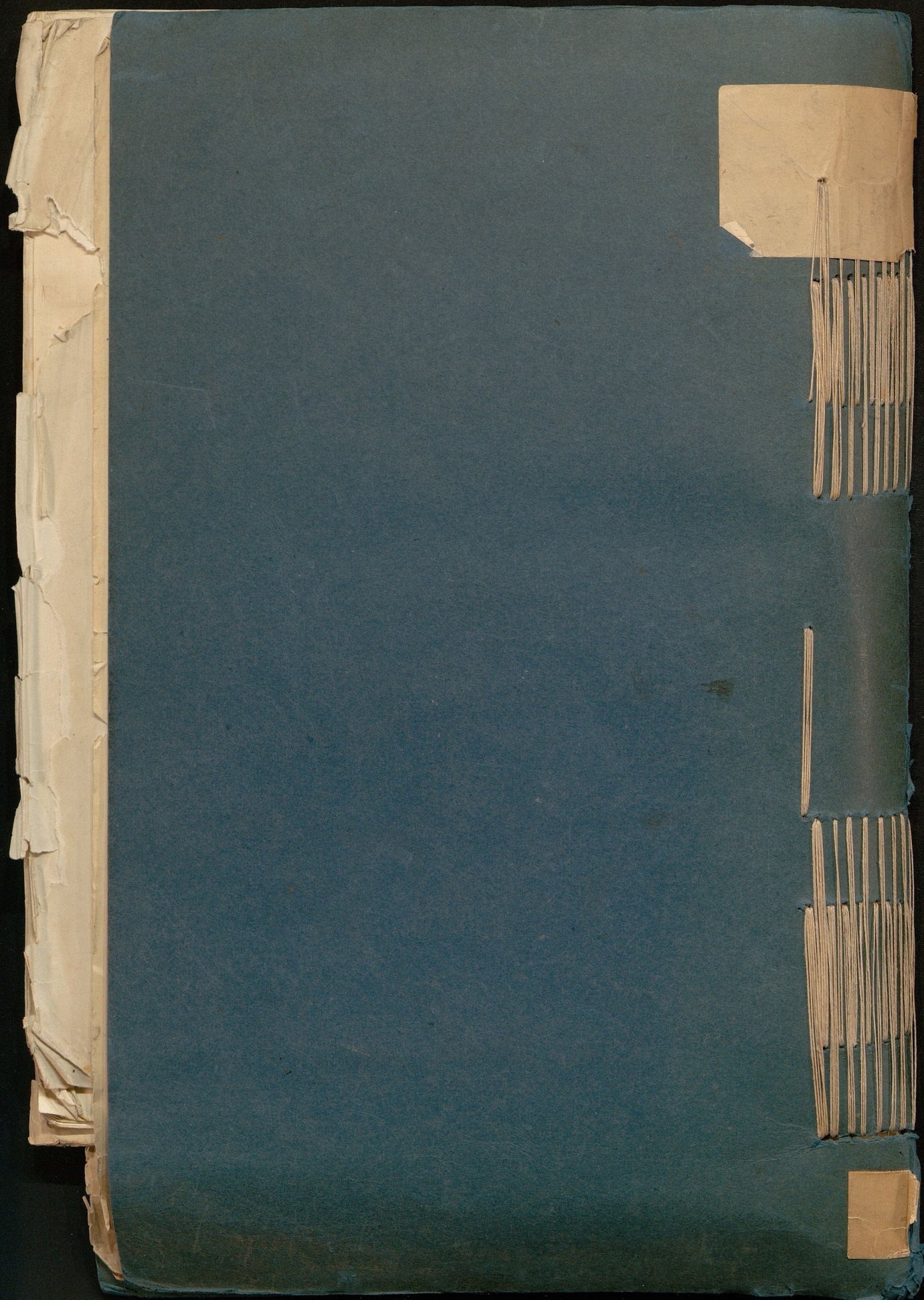
Wenn wir einer einzigen antiquarisch erworbenen Leichpredigt, der des Superintendenten Heinrich Georg Neuß auf Bodo Friedrich von Gadenstied Erwähnung thun, so geschieht es, um an die Bedeutung solcher an sich unansehnlichen Schriften für die heimische Orts- und Familienkunde zu erinnern. In vorliegenden Falle kommt noch dazu, daß der gedruckten Predigt ziemlich umfangreiche handschriftliche Nachrichten angefügt sind und daß der Verstorbene, der Prediger und der Drucker Wernigerode angehörten. Es wäre erwünscht, wenn ähnliche die und da im Privatbesitz noch vorhandene Stücke auf Fürstlicher Bibliothek eine geeignete Stelle fänden. Ein Verdienst würden sich auch die Leute von der Feder innerhalb der Grafschaft erwerben, wenn sie durch Uebereignung eines Exemplars ihrer Schriften in diese dem gemeinen Nutzen gewidmete Sammlung sich ein Gedächtnis stifteten. Jene Arbeiten gehören ja wohl in den meisten Fällen nicht den Fachern an, welche dem Bibliothekar zu pflegen vergönnt ist. In den besonderen Abteilungen: Wernigeröder Drucke, Schriften von Wernigeröbern (auch solchen, die nur zeitweise hier sich aufhalten und wirken) oder Schriften Wernigerode betreffend finden jedoch diese geistigen Erzeugnisse ihre geeignete Stelle, und vielfach wird von auswärts oder innerhalb der Grafschaft ein Buch auf Fürstlicher Bibliothek gesucht, weil es hier gedruckt oder gearbeitet ist.

Die Benutzung der Bibliothek war in letzterer Zeit eine recht lebhafte. Es wurden 2060 in und außerhalb der Grafschaft verliehene Bände gezählt, der letzteren waren im vergangenen Jahre 953. Von außerhalb wurden auch zahlreiche Bände zu hymnologischen Studien entliehen, so von Herrn Prof. Dr. Spitta in Straßburg, Gymnasialdir. a. D. D. Dr. Ebeling in Hannover, Superintendent N. Me in Hamm, Freiherr D. Dr. v. Alienccon Egg. in Schleswig, Dr. Bremme in Gernsheim. Die zahlreichsten Entleihungen gehörten allerdings den geschichtlichen, altertumskundlichen und kunstgeschichtlichen Fachern an. In manchen Fällen wurden die Studien auch durch kürzeren oder längeren Aufenthalt an Ort und Stelle gefördert.

Diesmal gilt es bei unserer Nachricht ein Kränzchen der Erinnerung auf das Grab eines Mannes zu legen, der fast vier Jahrzehnte für die Fürstliche Bibliothek thätig war, des Königl. Premierleutnants a. D. Wilhelm Gans Freiherrn zu Puttk, oder des „alten Barons,“ wie der zu einer gewissen Volkstümlichkeit gelangte Herr in späteren Jahren vielfach kurz genannt wurde. Geboren am 9. April 1807 zu Graubenz, als diese Reichsleiste von dem greisen Feldmarschall Courbière heldenmüthig verteidigt

wurde, war jener Sproß eines alten hochadligen Geschlechtes den Fahnen des angefallenen Vaterlandes gefolgt und endlich, nach einem bewegten Leben, nach Wernigerode gekommen. Hier wurde er seit dem Mai 1858 an der Seite des sieben Jahre vorher von dem regierenden Grafen Heinrich als Bibliothekar berufenen Dr. Ernst Förstemann mit einer Hülfsthätigkeit für die Bibliothek betraut. Dieselbe war von Anfang an um so wertvoller, als der berufene Gelegenheit hatte, an der von Förstemann unternommenen in allen Wesentlichen auch heute noch fortbestehenden gründlichen und zweckmäßigen Neuordnung der gräflichen Bücherschätze wesentlichen Anteil zu nehmen. Die feste militärische Ordnung, an die er von Jugend auf gewöhnt war, kam ihm hierbei sehr zu statten, und die feste regelmäßige Handschrift der vielen tausende von ihm gefertigten Mikrokopien wird noch lange von dieser ersprießlichen Arbeit Zeugnis geben. Bei der nach Förstemanns Abgange getroffenen neuen Einrichtung der Bibliothekverwaltung gewann diese Thätigkeit eine bedeutende Ausdehnung und neben dem Zettelkataloge hat er auch Sonderverzeichnisse einzelner Sammlungen in Buchform mit Fleiß und Geschick hergestellt, so die der Wiegand'schen, der autographa, der Nabeck'schen und Meinede'schen Sammlung, der Lebensläufe und Nachrufe und besonders den stattlichen Katalog der Leichpredigten-Sammlung. Mit der Ausführung eines letzten derartigen Auftrages hoffte er diese Thätigkeit beschließen und krönen zu können, nämlich mit einem Ergänzungsverzeichnisse zu dem auf Fürstlicher Bibliothek befindlichen v. Hardenberg'schen Lieberlektion. Jedemfalls angeregt durch den unermüdblichen hymnologischen Sammel-eifer Graf Christian Ernst's zu Stolberg-Wernigerode, der gewisser Güterin und bei Heimar im Silbersteinischen wegen sein Lehnherr war, hatte der Domherr und spätere Domdechant Georg Ludwig von Hardenberg mit staunenswerthem Fleiß alphabetische Verzeichnisse von Anfängen von evangelischen geistlichen und Kirchenliedern angelegt, von denen er drei kürzere (in zusammen acht Bänden) der Bibliothek in Wernigerode überwies, während das weit umfassendere, 72732 Nummern zählende lehtwillig der Bibliothek des Königl. Domgymnasiums in Halberstadt überwiesen wurde. Da es wegen der Bedeutung, welche die Hymnologie für die Fürstliche Bibliothek gewonnen hat, in hohem Grade erwünscht erscheinen mußte, dieses wichtige Hülfsmittel in seiner umfassenden Gestalt zu gewinnen und einer künftigen Erwerbung Schwierigkeiten entgegenzuhandeln, so schien uns der geeignetste Weg zur Erreichung dieses Zieles der zu sein, daß die zu Wernigerode vorhandenen kleineren Verzeichnisse aus den 5 Bänden des zu Halberstadt befindlichen größeren ergänzt würden. Diese Arbeit übernahm Herr Baron zu Puttk, und bereits im Jahre 1889 war ein die Buchstaben A bis D umfassender erster Band fertiggestellt. Zwar schien ein Oberschenkelhalsbruch, den der bereits hejähre erleiden mußte, die Fortsetzung dieses größeren Unternehmens zu verhindern, aber der über Berhoffen gut wieder hergestellte und bei geistiger und körperlicher Kraft erhaltene hoffte auch, obwohl an seine Wohnung gebunden, die Arbeit vollenden, seinen „Schwanen-gang,“ wie er gern sagte, „zu Ende singen zu können.“ Wirklich stellte er im Verlauf mehrerer Jahre noch einen zweiten, dritten und vierten Band fertig. Nur an der Vollendung des fünften und letzten (der Reihenfolge nach vierten) Bandes wurde er verhindert, indem infolge eines abermaligen Falles am 16. März 1897 der Tod der fleißigen Hand die Feder entriß. Schon war auch der fünfte Band begonnen und der Buchstabe N bis zu den mit „Nun danket alle Gott“ beginnenden Liedern geführt. Der Dahingesehene hatte nahezu das 90. Lebensjahr vollendet und schon der Feter seines in drei Wochen bevorstehenden neunzigsten Geburtstags in stiller Freude entgegengesehen. E. J.





1891/2

Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

Wir beginnen untern kurzen Auszug aus den Verwaltungsberichten der Fürstlichen Bibliothek vom 1. Juli 1891 bis dahin 1892 wie die früheren mit einigen Zahlen. Durch eine Vermehrung von 884 Bänden wuchs die Bibliothek mit Einschluß der Nadeckeschen und der im Fürstlichen Gymnasium aufgestellten Weinedelschen Sammlung auf **101,421** Bände. Hierzu kommt die gleichfalls der Fürstlichen Verwaltung unterstellte, im großen Bibliotheksaale untergebrachte, 2356 Bände starke Sammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, womit die Gesamtzahl auf **103,777** Bände steigt.

Um nicht zu viel Zahlen aufzuhäufen, geben wir diese nur bei den Abteilungen, in welchen sich die Fürstlichen Sammlungen vor andern auszeichnen und machen bei diesen sowie bei einigen weiteren Fächern die bemerkenswerthesten antiquarischen und Neuanschaffungen namhaft.

Die **Bibelabteilung** stieg zwar nur um 8 Nummern und erreichte dadurch die Zahl von 3231 Bänden, aber es befindet sich darunter das grundlegende, vergleichende und textkritische Werk von D. Wils. Walther in Cuxhaven, bei dessen Bearbeitung die hiesige Bibliothek aufs ausgiebigste benutzt wurde.

Die zusammengehörigen **hymnologischen** und **liturgischen** Abteilungen, welche bereits seit ein paar Jahren über fünftausend Bände stark sind, wurden im letztvergangenen um 26 weitere Bände vermehrt. Darunter befindet sich auch manches nennenswerte. So wurden durch den bekannten Hymnologen D. th. Wils. Baumert wieder verschiedene ältere römisch-katholische Gesangbücher: Erfurt, kathol. geistl. Nachtigal 1666, Köln geistliches Psalterlein, ebenfalls 1666, u. a. m. überlassen. Zwei allgemeinere Werke neuesten Ursprungs wurden durch Manitius, Geschichte der christlichen lateinischen Poesie und das umfassende englische Sammelwerk von Julian, Dictionary of hymnology, London 1892 zur hymnologischen Sammlung hinzugefügt.

Besonders erfreulich aber war es, daß es gelang, eine lange schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen und eines der gesuchtesten und wichtigsten Stamm-Gesangbücher der deutsch-evangelischen Kirche, das Valentin Bapstische Gesangbuch, in der Ausgabe Leipzig 1551, der ersten, in welcher der zweite Teil von 40 bis zu 70 Nummern vermehrt ist, zu erwerben. Wackernagel führt diese Ausgabe in seiner Bibliographie S. 249 an; er hat aber das Buch nie in Händen gehabt. Unser von List und Franke in Leipzig erworbenes Exemplar, ein Originalband in bestem Pergament, war im Jahre 1856 von dem bekannten Musiker und Hymnologen D. Rade erstanden; auf der Rückseite des Vorderdeckels aber lesen wir den nicht weniger bekannten Namen: „Nitter, Magdeburg!“

Ein zwischen dem ersten und zweiten Teile fehlendes Blatt G 5 wurde mit freundlicher Unterstützung eines älteren Benutzers der Fürstlichen Bibliothek, Herrn Dr. Karl Wils in Berlin, durch den Herrn Photographen Wils, Ebeling in geschickter Weise ergänzt.

Zu der nunmehr über 6000 Nummern in 4496 Bänden enthaltenden Leichpredigten-Sammlung kamen 62 Nummern, von welchen 59 in drei von Herrn D. th. Krafft zu Elberfeld überlassenen Sammelbänden enthalten sind. Da in den Leichpredigten, zumal für die gegenwärtige Benutzung, die Lebensläufe die Hauptsache sind, so gedenken wir auch hier neben den Funerariolen gleich der biographischen Abteilung. Außer durch mehrere Bände der regelmäßig fortschreitenden Allgemeinen Deutschen Biographie und verschiedene einzelne Stücke erfuhr dieses Fach eine besonders schätzbare Ergänzung durch Würzbachs sechzigbändiges biographisches Lexikon von Oesterreich; es stieg dadurch die Bändezahl von 2108 auf 2214. Von den übrigen Spezialabteilungen stieg die Harzlitteratur auf 1207, die Stolberg-Wernigerödische auf 1817 Bände.

Hauptwerke zur deutschen Rechtsgeschichte wurden in Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 4 Bände, Priebazsch, Die deutschen Städte im Kampf mit der Fürstengewalt Bd. 1, Hegel, Städte und Gilden, 2 Bände, erworben.

Werke zur deutschen und vaterländischen Geschichte sind unter den Neuanschaffungen Müllenhoffs deutsche Altertumskunde, Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte, Dindens Zeitalter Kaiser Wilhelms I., Moltkes gesammelte Schriften und die Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopolds v. Gerlach.

Unter den Urkundenbüchern ist vor allen Lappenbergs Urkundenbuch der Stadt Hamburg zu nennen. Da der größte Teil der Auflage in der großen Feuersbrunst des Jahres 1842 vernichtet wurde, so war es schwer, den vielgesuchten Quartband zu beschaffen. Mit Beförderung des Stadtarchivs zu Hamburg war die Antiquariatshandlung von List und Franke zu Leipzig in der Lage, Fürstlicher Bibliothek das Werk zu überlassen. Zu dem Württembergischen Urkundenbuch kamen Bd. 4 und 5, zum cod. diplom. Saxoniae Regiae Bd. XIV hinzu; die Wernigerödische Geschichtsquellen-Sammlung wurde durch das Urkundenbuch der Stadt bis zum Jahr 1460 vervollständigt. Bemerkenswert ist auch Brindmeyers zweibändige Geschichte des Hauses Leiningen, für die Altertumskunde und Kulturgeschichte: v. Moersberg, Wäfen und Wiegewaete und Alwin Schulz, Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. Von Pauls Grundriß der deutschen Philologie wurde der starke erste Band vollendet, zur Dante-Litteratur Scartazzinis Dante-Handbuch angeschafft. Zu

